

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Für die Verschriftlichung verantwortlich sind die Radiopredigerinnen und Radioprediger. Es gilt das gesprochene Wort.

Andrea Meier, römisch-katholisch

5. November 2023

Halloween

Aufgeregt stürmen die vier Kinder in unsere Küche. Die Jacken fliegen in alle Ecken, sie rufen durcheinander, raufen sich... Hehehe! Ruhig – ruhig. Das ist mir hier alles zu wild! Aber Mama – Andrea – wir müssen doch noch basteln, backen verkleiden – es ist schon bald dunkel, es geht schon bald los!

Am letzten Dienstag Nachmittag ging es bei uns zuhause wild zu und her. Während sich meine Tochter schon Tage vorher Kostüm und Schminke besorgt und mit Freundinnen einen Plan ausgeheckt hatte, waren die jüngeren Kinder ganz im Moment: Wir brauchen weisse Tücher – du musst hier ein Loch schneiden – ich sehe nichts – das ist nicht so wie ich es will – kannst du mir helfen! Sie ahnen es sicher: Halloween wollte gefeiert werden. Es ist ein Fest, das ich selber als Kind noch nicht kannte, das meine Kinder aber schon einige Jahre mit grosser Begeisterung feiern. Während wir Erwachsenen zum Teil etwas ratlos sind, ist für die Kinder alles klar: viel Süsses, wilde Kostümierung und rennen und schreien im Dunkeln. Und weil es die Kleinen mögen, suchen auch die Grossen eine Form. Bei uns im Quartier wird an verschiedenen Orten Feuer gemacht, Suppe gekocht und man steht im Dunkeln ein- zwei Stunden beieinander. Und das ist Halloween vielleicht - ein bisschen Abschied vom Sommer, bevor wir uns alle wieder mehr in unsere Stuben verkriechen...

Mein Sohn war heuer zum ersten Mal «so richtig» bei Halloween dabei. Mit einer Verkleidung, zwei Freunden und einer Tasche, die mit Süssigkeiten gefüllt werden wollte. So kam es, dass ich diese Woche mit drei kleinen Gespenstern besprechen durfte, worauf sie achten wollen beim «Erschrecken». Es war lustig aber auch beeindruckend den drei Erstklässlern zuzuhören, wie sie darüber sprachen, bei welchen Türen sie sich trauen zu klingeln, was sie tun würden, wenn jemand keine Freude an ihrem Spass hat, worauf sie achten könnten, um Menschen zu erreichen, die auch mitmachen wollen, wie sie sich wohl und sicher fühlen in der Dunkelheit und was sie tun können, um sich nicht zu streiten. Gar nicht so einfach, so eine Geistertour zu planen. Am

Ende hatten sie einen Plan: Sie wollten vor allem da klingeln, wo es eine Halloween-Dekoration gibt, abwechseln beim Klingeln und eine erwachsene Person sollte mitkommen, aber so tun, als wäre sie nicht da. Ja – da waren sie sich einig: Dann ist es uns wohl. Auch das ist Halloween - eine Gelegenheit gemeinsam Strategien zu besprechen mit Unsicherheit, Angst und Aufregung umzugehen.

Und dann gings los: Halb stolpernd unter ihren Leintüchern stürmten die Kinder durch die Strassen und Treppenhäuser und schrien im Chor «Süsses oder Saures!» ... und erhielten sehr sehr viel Süsses. Am Tag nach diesem wilden Abend war bei uns in der Kirche der deutsche Sozialpsychologe Harald Welzer zu Gast. Ein Herzinfarkt, an dem er fast gestorben wäre, hat ihn motiviert über die Endlichkeit und das Aufhören zu schreiben. Auf anregende Weise bringt er diese Gedanken zusammen mit der ökologischen Katastrophe. Er denkt darüber nach, wie wir Menschen zum «Aufhören» kommen könnten, statt immer mehr und mehr und mehr zu wollen. Und im Laufe dieses Vortrags kommt also dieser Satz, der mir hängen bleibt: «Niemand interessiert sich ernsthaft für solche Dinge wie Effizienz oder Produktivität – Menschen interessieren sich für Beziehung, Resonanz – für Liebe meinetwegen...» Ich bin mir sicher: er hat recht. Und doch haben diese anderen Fragen, für die wir uns eigentlich nicht ernsthaft interessieren, einen so grossen Sog. Auch wenn sie uns reinziehen in eine Arbeitswelt, die geprägt ist von Stress und Überforderung – wir sind überzeugt, dass wir das müssen. Wenn Kinder an unserer Tür klingeln, wählen alle «Süsses» - im Alltag scheint «Saures» oft die korrekte Antwort zu sein. Oder ist es so, dass wir – wie es der amerikanische Brauch vorgibt – nur Süsses geben, weil wir die «sauren» Konsequenzen befürchten in Form eines Kinderstreichs? Dass wir das Süsse nur rausrücken, wenn wir dazu gezwungen sind...?

Hat das mit Halloween zu tun: Nachdenken über Gewohnheiten und Muster, die sich in meinem, in unserem Leben eingeschlichen haben im Horizont der Frage, wie wir gelebt haben wollen.

Nach zwei aufregenden Stunden liegt mein kleinstes Gespenst müde im Bett. Es hat das Kostüm mit sichtlicher Erleichterung ausgezogen. War es anstrengend? Wir reden noch ein bisschen über die Dunkelheit, das Unbekannte, die verschlossenen Türen, die unheimlichen Verkleidungen der grossen Kinder. Das ist ein anderes Gefühl als ein Kindergeburtstag. «Weisch! Es geht ja um ds unheimlich si!» Und ich denke an meine Kollegin Barbara. Sie bietet bei uns in der Region regelmässig «letzte Hilfe-Kurse» an. Sie kennt sich aus mit dem Sterben. Nicht nur beruflich – auch als Freiwillige ist sie engagiert und begleitet Menschen, die bald sterben werden. Sie erzählt davon, wie jeden Tag Menschen sterben, weil sie alt und krank sind und findet, es würde uns helfen,

das nicht zu dramatisieren, sondern stattdessen Netzwerke zu bauen rund um Sterbende, Trauernde und ihre Angehörigen. Die «Letzte Hilfe-Kurse» dienen dazu, sich vorzubereiten, auszutauschen und Fachwissen zu bekommen, das hilft ruhiger umzugehen mit dem, was unvermeidlich ist: dem Tod.

Ich finde den Gedanken schön, dass wir einander nicht nur mit «Erster Hilfe» vor dem Tod retten lernen, sondern auch üben, wie wir «letzte Hilfe» leisten können. Denn unsere Gesellschaft macht es uns schwer über den Tod zu sprechen, den Tod ins Leben zu holen. Er ist verbannt in den Bereich des Unheimlichen, Dunklen, dorthin wo wir uns nicht gerne aufhalten. Darum bin ich froh, dass es Menschen gibt wie Barbara – die uns dorthin mitnehmen.

Vielleicht ist ja das auch Halloween: Dorthin gehen, wo ich mich nicht recht hintraue – in den Bereich vom Unheimlichen, vom Sterben, vom Tod. Sie hören es – ich bin mir nicht so sicher mit diesem neuen Fest. Und die alten Feste von Allerheiligen, Allerseelen und Ewigkeitssonntag sind mir vertrauter und lieb. Und trotzdem gehe ich gern auf die Spuren von dem, wie sich die grossen Fragen von Sinn, Liebe und Tod ihren Weg bahnen durch die Zeit. Und wenn diese Fragen mit Plastikmasken an meine Tür klingeln, mag ich die Tür nicht grad wieder zuschlagen. Vielmehr habe ich Lust zu schauen wie ich dieses Fest mitgestalten kann in meiner Nachbarschaft, so dass wir gemeinsam Rituale bauen, die uns weitertragen.

*Andrea Meier
Katholische Kirche Region Bern
Mittelstrasse 6a, 3012 Bern
andrea.meier@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr

Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.

